

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruhe

Geschichte der Stadt und ihrer Verwaltung

1715 - 1830

Weech, Friedrich

Karlsruhe, 1895

Abermalige Befürchtungen eines Wechsels der Residenz

[urn:nbn:de:bsz:31-17279](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-17279)

Abermalige Befürchtungen eines Wechsels der Residenz.

Die Kunde von der bevorstehenden Vermählung des Kurprinzen hatte sich mit größter Schnelligkeit in der Residenzstadt verbreitet, die Freude der loyalen Bürgerschaft über die Verbindung ihres künftigen Regenten mit dem Hause des mächtigen Kaisers der Franzosen wurde aber alsbald durch das wohlverbürgte Gerücht getrübt, daß Mannheim zur Residenz des jungen fürstlichen Ehepaares ausersehen sei, woran sich die Befürchtung knüpfte, es möchte auch nach dem Ableben des greisen Kurfürsten die pfälzische Hauptstadt für die Dauer zum Wohnsitz des regierenden Fürsten erhoben werden. Die Bestürzung der Karlsruher wuchs noch, als Personen, die in die Geheimnisse des Hofes eingeweiht zu sein vorgaben, die Nachricht verbreiteten, daß auch die Markgräfin Amalie Karlsruhe verlassen und nach Bruchsal übersiedeln wolle.

Diese beunruhigenden Gerüchte veranlaßten den Stadtrat, sich mit einem Ausschuß von Bürgern zu beraten. Es ergab sich dabei die Unmöglichkeit, den Entschluß der Verlegung der Residenz des Kurprinzen nach Mannheim für jetzt rückgängig zu machen. Man beschloß daher, sich darauf zu beschränken, die Stadt der Gnade des Kurprinzen zu empfehlen und bei dieser Gelegenheit Erkundigungen einzuziehen, die geeignet sein dürften, die Einwohnerschaft zu beruhigen. Für die Markgräfin hoffte man in einem großen Privatgebäude eine geeignete Wohnung ausfindig zu machen und man war einig, daß zu diesem Zwecke kein Opfer zu groß sein dürfe. Sekretär Cnefelius und Kaufmann Lauer übernahmen es, den Kammerherrn von Berckheim und den Oberhofmarschall von Montpernis zu bitten, die Anschauungen des Hofes zu erforschen. Das Ergebnis dieser Verhandlungen war die Bezeichnung des Hauses der Frau Obristin von Freystedt als geeignet, der Markgräfin zur Wohnung zu dienen. Es wurde nun beschlossen, daß eine Deputation der Bürgerschaft, deren Anliegen Oberamtsassessor Eisenlohr in passenden schriftlichen Aufträgen formuliert hatte, Audienzen beim Kurfürsten, bei der Markgräfin und beim Kurprinzen nachsuchen solle. Die Deputation, aus den Herren D. Bayer, Chr. Griesbach und Friedrich Lauer bestehend, wurde am 13. Februar vom Kurfürsten und von der Markgräfin, am 15. vom Kurprinzen empfangen. Das Ergebnis ihrer Vorträge bei den fürstlichen Herrschaften war die Bestätigung der Absicht, die

Residenz des Kurprinzen für jetzt nach Mannheim zu verlegen, das Versprechen, daß Karlsruhe auch nach dem dereinstigen Regierungsantritte des Kurprinzen die Residenzstadt des regierenden Herren bleiben sollte, endlich die Ablehnung des Anerbietens, ein Palais für die Markgräfin zu erwerben, die sich nicht entschließen könne, ein Opfer von solchem Belang von der — wie sie wohl wisse — nicht reichen Bürgerschaft, die zudem jetzt mehr Lasten als sonst habe, anzunehmen, aber wohl überlegen wolle, wie ihrem eigenen und dem Wunsche der Bürgerschaft, daß sie ihren Wohnsitz in Karlsruhe beibehalte, Genüge geleistet werden könne. Der Deputation gereichte es zur besonderen Freude, aus dem Munde der fürstlichen Herrschaften die Versicherung ihrer Anhänglichkeit an Karlsruhe wiederholt und in der freundlichsten Weise zu erhalten. Ein ausführlicher Bericht über den ganzen Vorgang wurde am 21. Februar den städtischen Akten einverleibt.

Wurde durch die erhaltenen Zusicherungen aus fürstlichem Munde die ernste Sorge der Karlsruher Bürger beschwichtigt, so hatten sie sich schon vorher an dem erhöhten Glanze des kurfürstlichen Hofes erfreut, der unter anderm auch dadurch eine neue Zierde erhielt, daß die Herrscher von Bayern und Württemberg, welche nach dem Preßburger Frieden den Königstitel angenommen hatten, Gesandte in Karlsruhe beglaubigten. Der bayerische Freiherr von Reibelt und der württembergische Freiherr von Uxküll-Gyllenband überreichten Ende Januar 1806 ihre Creditive.

Verlobung und Vermählung des Kurprinzen.

Die Kunde von der Adoption der Nichte der Kaiserin Josephine, Stephanie Beauharnais, durch Kaiser Napoleon und seine Gemahlin und die Verleihung des Prädikats „Kaiserliche Hoheit“ an dieselbe erfuhren die Karlsruher nur durch eine Notiz in den „Vermischten Nachrichten“ des amtlichen Blattes. Erst am 9. März wurde bei solenner Cour die Verlobung des Kurprinzen Karl Ludwig Friedrich mit der kaiserlich französischen Prinzessin Stephanie Napoleon, adoptierten Tochter Ihrer Kaiserlichen Königlichen Majestäten, öffentlich bekannt gemacht. Am Tage vorher hatte der kaiserliche Kammerherr Hector d'Aubusson la Feuillade dem Kurfürsten ein die Verlobung notifizierendes kaiserliches Handschreiben überbracht. Der